Bericht über die Projektreise in den Senegal im Februar 2019

Teilnehmer: Gmür Anita und Burgermeister Walter

Nach problemlosen Flügen via Brüssel sind wir gegen Abend des 8. Februars im neuen Flughafen südlich von Dakar angekommen. Dank der kürzlich in Betrieb genommenen, von den Chinesen gebauten Autobahn waren wir in einer halben Stunde bereits in Thiès. Gewohnt haben wir im «Hotel Sall» wo wir wiederum von Rahim, Khady und ihrem Personal bestens versorgt wurden. Während unseres Aufenthalts waren wir mit einem Mietwagen unterwegs; ein unbeschadetes Ueberstehen des Verkehrschaos in der Stadt erfordert einige Voraussicht und Verständnis der anderen Verkehrsteilnehmer; Verkehrsregeln werden sowieso nicht befolgt.

Fazit unseres Arbeitsaufenthaltes: Die uns gesteckten Arbeitsziele konnten wir erreichen:

- Die von uns geförderten Jugendlichen haben wir getroffen, deren Schulgelder für das laufende Schuljahr bezahlt und mit den Ausbildungsstätten in Thiès Kontakt aufgenommen.
- Bei der Poste de Santé in Ngoye sind wir den erhofften Schritt weitergekommen. Das Bauprogramm steht, der Bauplatz für den Neubau der Geburtenabteilung ist ausgewählt und die notwendigen Schritte für einen baldigen Baubeginn wurden festgelegt.
- Mit unserer Weihnachts- Reis-Aktion konnten wir vielen armen Familien helfen.

In diesen 10 Tagen haben wir einiges bewegen können, aber auch einiges erlebt, worüber wir nach unserer Rückkehr noch nachdenken und reden müssen.

Förderung der beruflichen Ausbildung Jugendlicher:

Die zwölf Jugendlichen, welche sich bei uns mit einem Formular für eine Ausbildungsförderung beworben haben, kannten wir nur vom Föteli. Wir freuten uns, sie persönlich kennenzulernen, um im persönlichen Gespräch ihre Wünsche, Bedürfnisse und Sorgen zu ergründen. Gleichzeitig haben wir für alle das Schulgeld für das laufende Schuljahr bezahlt.

Aus zeitlichen Gründen verzichteten wir auf einen Besuch der Ausbildungsstätten in Dakar. Gleich am Morgen nach unserer Ankunft trafen wir in Thiès drei junge Frauen, welche in Dakar weitergehende Schulen besuchen und auch dort bei Bekannten oder Verwandten wohnen können. Das Gespräch war zu Beginn ein wenig zaghaft, im weiteren Verlauf haben wir doch verschiedene Informationen erhalten, welche für uns wichtig sind. Die Gespräche haben gezeigt, dass auch wir (nicht nur die verantwortlichen Freunde im Senegal)mit unseren «Schützlingen» persönlich im Kontakt sein müssen. Aber im Zeitalter von E-Mail und Whatsapp ist ja dies kein Problem mehr.

Anderntags fuhren wir an die UNI UCAO und in das Institut Supérieur de Management (ISM), beide in Thiès. Wir wurden dort sehr zuvorkommend empfangen und trafen dort zwei aufgeweckte, gesprächige, innovative junge Männer. Beide haben klare berufliche Ziele: Der Eine will selbständig

einen eigenen IT-Service betreiben, der Andere möchte eine politische Laufbahn einschlagen. Den Beiden haben wir – nebst der Bezahlung des Schulgeldes – die Finanzierung eines Laptops versprochen. Die Jugendlichen haben inzwischen «la machine» gekauft und wir haben die Kosten während unseres Aufenthalts in Thiès bezahlt.

Bezahlung an der ISM

Nachmittags führte uns der Weg in eine private Krankenschwestern- und Hebammenschule. Zwei angehende Hebammen, ein Krankenpfleger und eine Krankenschwester in Ausbildung warteten auf uns. Hier erfuhren wir u.a., dass im zweiten von den drei Ausbildungsjahren immer wieder Praktika zu absolvieren sind.

Zum Schluss fuhren wir noch in eine andere Ausbildungsstätte für Pflegepersonal. Beim Gespräch mit dem Jugendlichen, der Hilfs-Krankenpfleger werden will, erfuhren wir mehr über die prekäre finanzielle Situation seiner Familie.

Bei den letzten beiden Studenten hat der Unterricht an der UNI noch nicht begonnen, obwohl das laufende Schuljahr im Oktober 2018 anfing. Ausstehende staatliche Subventionen hat die Schulleitung bewogen, den Unterricht vorderhand auszusetzen… Das Schulgeld haben wir bei der UNI vorsorglich als Depot hinterlegt.

Buchhalter der Krankenpflegeschule

Zusammenfassend haben wir für zwölf Jahresausbildungen das Schulgeld zahlen können und zusätzlich insgesamt 3 Laptops gekauft. Für eine Pflegelehrtochter, welche in Zahlungsrückstand kam, weil ihr Vater erkrankt ist, haben wir für 2 Monate das Schulgeld übernommen.

Eine weitere Erkenntnis aus diesen bewegenden, schönen, spannenden und anregenden Gesprächen ist, dass in naher Zukunft die Jugendliche fast aller Berufsgattungen einen Computer benötigen. Wir setzen uns als künftiges Ziel, dass wir hier in der Schweiz guterhaltene, brauchbare Occasions-Laptop oder Spender für den Kauf von neuen (direkt vor Ort kosten ein Laptop mit guter Qualität um die 400 Franken) finden können.

Alle unsere Begegnungen haben uns überzeugt, dass unsere Kontaktpersonen vor Ort die richtigen Bewerber für uns ausgewählt haben. Wir freuen uns, sie auf ihrem beruflichen Ausbildungsweg begleiten zu dürfen. Das kann nur mit Hilfe unserer Schweizer Freunde gelingen.

Krankenstation Ngoye:

Im Beisein der örtlichen Behörden, eines Generalunternehmers, des Leiters und der Hebamme der Station und Rahim als unser Projektüberwacher haben wir einiges klären können. Das Gebäude der Geburtenabteilung (maternité) wird neu gebaut und zwar ausserhalb des bestehenden Areals.

Bauplatz für Neubau Maternité

Der Bloc médecin kann mit vertretbarem Aufwand renoviert werden. Während der Renovationsarbeiten dieses Blocs können die Räumlichkeiten der alten Maternité als Uebergangslösung benutzt werden.

Bloc médecin

Plan-Ueberarbeitung

Den vor Ort überarbeiteten Grundriss-Plan für den Neubau haben wir noch während unseres Aufenthalts in Thiès erhalten. Ebenso den Kostenvoranschlag dafür. Für die Renvoation des Blocs médecin erwarten wir noch den Kostenvoranschlag. Ebenso für die Umgebungsmauer des Neubaus. Die Gemeinde Ngoye leistet an die Gesamtkosten einen symbolischen Selbstbeteilungs-Beitrag. Die entsprechenden Verträge sowie die Mehrwertsteuer-Befreiung macht Rahim. Der von uns verlangte baldige Baubeginn ist für März 2019 geplant. Die Frage der Möblierung haben wir noch offen gelassen.

Reisaktion:

Für die von uns im Dezember 2018 gestartete Reisaktion haben wir Spenden von rund Fr. 3700.— erhalten. Da wir kein Giesskannen-Prinzip anwenden wollten, haben wir uns bei der Verteilung des Reises auf die Dörfer Ngascop und Pout Diack beschränkt. Mit dem Grossteil der Spenden haben wir als Sofortmassnahme 6 Tonnen Reis gekauft und durch unsere Kontaktpersonen verteilen lassen. An «unsere» Grundschul-Patenkinder durften wir weitere 38, von den Paten finanzierte 50kg-Säcke übergeben.
Bekannte vor Ort haben uns berichtet, dass in den Monaten Juli/August bei den Bauernfamilien die grösste Not herrschen werde. Für 35 Fünfzig-Kilo-Säcke haben wir deshalb dem Verantwortlichen der Caritas Ngascop noch Geld für Reisekäufe im Juli/August gegeben. Wir sind daran zu überlegen, ob angesichts der grossen Not anfangs Regenzeit wir versuchen sollten, zusätzlich Spendengelder für weitere Reiskäufe erhältlich zu machen.

Reiskauf in Pout Diack

Einzelmassnahmen:

Der Familie eines uns bekannten kürzlich verstorbenen Grundschul-Lehrers haben wir Kleider-Pakete übergeben. Wir haben feststellen müssen, dass die Witwe mit der jetzigen Situation vollständig überfordert ist. Der Ortspfarrer und sein Stellvertreter klären zur Zeit ab, ob für die ältesten beiden Kindern ein Wechsel der Oberstufe und ein damit verbundener Einzug in ein Internat in Thiès sinnvoll wäre. Wir bleiben dran.

In Ngascop haben wir einen Nachmittag lang die Familien einzelner unserer Grundschulpaten-Kinder (siehe oben Reis-Verteilung) zu Hause besucht.

Wir haben vereinzelt familiäre Verhältnisse angetroffen, bei denen nach unserer Auffassung keine patenschaftliche Unterstützung notwendig wäre. Das bestärkt uns in unserer Auffassung bezüglich

Unterstützung Jugendlicher: Nicht die Quantität sondern die Qualität in der Auswahl und Betreuung der Jugendlichen durch unsere Kontaktpersonen vor Ort ist für unsere Arbeit entscheidend.

Noch etwas Persönliches: (wb)

Bei all unseren Kontakten durften wir – trotz vieler prekären Situationen – immer wieder die Fröhlichkeit und die Herzlichkeit von Kindern und Erwachsenen erleben. Was mir jedoch in Thiès immer wieder zu schaffen macht, sind die Talibés. Ich erlaube mir, dazu aus einem Reisebericht von F. Becker «senegalhilfe-verein.de» zu zitieren:

«Eines der tragischsten Phänomene, die mit dem Kinderreichtum einhergehen, sind ohne Zweifel die Talibé. Aehnlich wie bei den mittelalterlichen Klosterschulen schicken Familien überzählige Söhne zu einem Marabou (Imam) in die Koranschule. Manchmal erhalten sie dort tatsächlich eine gute Ausbildung, sie können zur Schule gehen und es ist für sie gesorgt. In Mour *[und auch in Thiès sieht man sie überall*] sind es jedoch praktisch Strassenkinder, die ab und zu Koransuren auswendig lernen und ansonsten den Tag damit zubringen, ihr Essen zusammenzubetteln.»
Und wenn ich diese Kinder in den Strassen von Thiès sehe und dann daran denke, dass die jüngsten im Alter unserer Grosskinder sind, dann …….

Zum Schluss:

Ein grosses MERCI all unseren Bekannten vor Ort, die für unseren Verein arbeiten und unsere Arbeit vor Ort erleichterten. Ohne sie hätten wir nie soviel Arbeit in dieser kurzen Zeit erledigen können. Besonders danken möchten wir Pascal und Sr. Marguerite, Rahim und Khady, Prosper, Abbé Thomas.

Alleine wäre unsere Arbeit im Senegal «ein Chrampf»
Nur gemeinsam können wir Etwas erreichen.